



SELBSTVERANTWORTLICHES LERNEN

Schule:..... **Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Bergstedt**
Schulstufe:..... **Oberstufe**
Klassenstufe: **11**
Fach:..... **Fächerübergreifend/Deutsch/Geschichte**
Thema:..... **Ausbau und Weiterentwicklung der Portfolioarbeit
als SVL-Lerninstrument**
ProjektbetreuerIn:..... **Christoph Günther**
Datum:..... **2013/2014**

Inhaltsverzeichnis

Projektplan	2
Ziele/Motive:	2
Gewünschte Ergebnisse:	2
Wahrnehmungsfelder und Indikatoren:	2
Mit welchen Menschen habe ich es dabei zu tun?	2
Ergebnisse: Maßstäbe und Kriterien:	2
1. Projektbeschreibung	2
1.1. Vorbemerkung	2
1.2. Zum Vorgehen	3
1.3. Das erste Portfolio	3
1.4. Das zweite Portfolio	3
2. Auswertungen beider Portfolios	4
2.1. Feststellungen (Ergebnisse) allgemein:	4
2.2. Die Ergebnisse im Hinblick auf die Ausgangsfrage:	5
3. Diskussionspunkte:	6



Projektplan

Ausbau und Weiterentwicklung der Portfolioarbeit in der 11. Klasse als SVL-Lerninstrument

Ziele/Motive:

Ausbau und Weiterentwicklung der Portfolioarbeit in der 11. Klasse als SVL-Lerninstrument

Gewünschte Ergebnisse:

Ich möchte herausfinden, ob die SchülerInnen durch die Portfolioarbeit mehr eigene Lernmotivation und Eigenständigkeit entwickelt, also mehr und bewusster für sich selbst lernen.

Ich möchte erreichen, dass die SchülerInnen bewusster und sorgfältiger mit den Anforderungen an schriftliche Darstellungen umgehen, dadurch dass ihre Texte quasi „öffentlich“ (präsentiert) werden.

Wahrnehmungsfelder und Indikatoren:

Interesse der SchülerInnen, Motivation, Arbeitsintensität, Arbeitsergebnisse,

Mit welchen Menschen habe ich es dabei zu tun?

SchülerInnen der Oberstufe (zur Zeit Klasse 11)

Ergebnisse: Maßstäbe und Kriterien:

Vielfalt, Originalität der Themen/Aufgaben, Umgang mit Quellen: Aneignung und Anwendung von Informationen, Unterscheidung zwischen Eigenleistung und fremdem Gedankengut, Art der Reflexion

1. Projektbeschreibung

Meine Portfolioarbeit mit der 11. Klasse in den Fächern Deutsch und Geschichte im Schuljahr 2013/14

1.1. Vorbemerkung

Ziel dieses langfristig angelegten Projektes sind der Ausbau sowie die Weiterentwicklung der Portfolioarbeit als Selbst-Lerninstrument. Als Motive ließen sich meine bisherige Unzufriedenheit mit der Handhabung dieser Arbeitsform durch die SchülerInnen und der daraus resultierende Änderungswunsch sowie die Frage an die Leistungsmöglichkeiten dieses Selbstlerninstrumentes nennen.

Ich wollte/will also herausfinden, ob die SchülerInnen durch die Portfolioarbeit mehr eigene Lernmotivation und Eigenständigkeit entwickeln, also mehr und bewusster für sich selbst lernen. Daher habe ich am Anfang des vergangenen Schuljahres eine erste Portfolioarbeit zum Thema Biografie angekündigt.



1.2. Zum Vorgehen

Ich habe zunächst eine Biografie vorgestellt (Maiti Girtanner) und diese mit den SchülerInnen im Hinblick auf eine Differenzierung von äußerer und innerer Biografie durchgearbeitet. Damit war eine Art Leitmotiv vorgegeben.

Etwa bis zu den Herbstferien haben die SchülerInnen sich in den Übstunden und außerhalb des Unterrichts mit dem Thema beschäftigt, indem sie z.B. Menschen interviewt haben, was sie dann auswerten mussten. So entstand eine Sammlung von wichtigen Aspekten, unter denen eine Biografie angeschaut werden kann.

Aus Gründen der Prüfungsvorbereitung und der Vorbereitung auf die Parzival-Epoche rückte nach den Ferien das Thema Erziehung, das in der bisherigen Arbeit nur ein Aspekt unter vielen war, in den Mittelpunkt.

Die Parzival-Epoche schloss sich im Dezember an.

1.3. Das erste Portfolio

Für ihr Portfolio sollten die SchülerInnen ein Thema aus unserem Kontext wählen, z.B. „Schwierige Kindheit“ oder „Wendepunkte im Leben und ihre Bedeutung“ und eine selbst ausgesuchte Biografie unter selbst gewählten Gesichtspunkten genauer betrachten. Dabei sollten Sie Texte aus den Unterrichten (Aufsätze, Aufgaben u.s.) aufnehmen, die zu ihrem Thema, für das sie sich entscheiden würden, passten. Auch solche aus der Parzival-Epoche.

Sie sollten eine Einleitung verfassen, darin ihr Thema nennen und ihr Vorgehen erläutern. Sie sollten die Texte kommentieren: Warum habe ich diesen Text aufgenommen? Und sie sollten eine Reflexion verfassen.

Um den SchülerInnen, die es brauchten, eine Anleitung zu geben, habe ich eine ausgewählt (s. Anlage), die sich mit der Epochenheftarbeit kombinieren lässt, die ausführliche Beschreibung ausgehängt und einige Seiten für alle kopiert.

1.4. Das zweite Portfolio

Nach der Analyse des ersten Portfolios hat sich meine Zielsetzung bezüglich der gewünschten Ergebnisse erweitert: Ich strebte an, dass die SchülerInnen bewusster und sorgfältiger mit den Anforderungen an schriftliche Darstellungen umgehen, z.B. dadurch, dass ihre Texte quasi „öffentlich“ (präsentiert) werden (sollten). Aus Zeitgründen und Mangels Gelegenheit unterblieben die öffentlichen Präsentationen

Für das zweite Portfolio habe ich die Fragestellung erweitert. Mir war aufgefallen und zum Problem geworden,

- dass die SchülerInnen ganz unreflektiert mit Texten (Quellen) aus dem Internet umgehen,
- dass sie Biografien mit Zusammenfassungen von Biografien verwechseln,
- dass sie nicht zwischen fremdem und eigenem Gedankengut unterscheiden (aus diesen Gründen habe ich in den letzten Jahren kaum noch einfache Referate halten lassen).

Im Nachdenken wurde mir bewusst, dass sie das bisher nicht so gelernt hatten und dass sie dieses nächstes Jahr in der Profilstufe bei Referaten und Präsentationen (Klausurerstattleistungen) mehr oder weniger auf Anhieb richtig handhaben müssen. Wie sollen sie das aber beherrschen, wenn sie es nicht können?

Um das Bewusstsein dafür zu wecken, hatte ich für das nächste Portfolio in Zusammenhang mit „Homo faber“ gezielter den Umgang mit fremdem Gedankengut ins Auge



gefasst. Da es sich um die Prüfungsvorbereitung handelte, habe ich das Projekt klein gehalten und statt eines Epochenheftes ein Portfolio verlangt, in welchem die SchülerInnen die Ergebnisse ihrer Recherchen und Gedanken über eine selbst gewählte Fragestellung im Kontext von „Homo faber“ präsentieren sollten.

Im Laufe der Epoche ergab sich anlässlich der Besprechung eines Referats die Möglichkeit, den SchülerInnen das oben benannte Problem darzustellen. Anschließend habe ich ihnen noch einmal schriftlich dargelegt, was ich von ihnen wollte (siehe Anlage 2).

Die Terminierung dieses Projekts war allerdings ungünstig, da Prüfungen (erst schriftlich, dann mündlich) vorzubereiten waren. Dazwischen die Frühjahrsferien, was die Lust der SchülerInnen, die sich lieber in den Ferien als in der Prüfungszeit damit belasten wollen, beeinträchtigte, was auch in einigen Reflexionen zu lesen war.

2. Auswertungen beider Portfolios

Ich habe die Ergebnisse zweimal ausgewertet, zuletzt in den Sommerferien, da ich die Portfolios zunächst wenig aussagekräftig fand. Jetzt allerdings, da ich aus größerem Abstand heraus meine ausführlichen Kommentare zu den einzelnen Portfolios wieder lese, denke ich, dass ich viel zu wenig erkannt und gewürdigt habe, was die Ergebnisse aussagen (ich bin leider viel zu kritisch und daher fast nie zufrieden). Längst nicht alle, aber viele SchülerInnen haben die Anforderungen durchaus originell bewältigt. So tauchten in den Portfolios Biografien z.B. von John Lennon, Eminem oder sogar von Edward Snowden auf, allerdings in der Regel auf Kurzfassungen aus dem Internet fußend.

Die Auswertung fußt auf den Portfolio-Ergebnissen, auf mündlichen Äußerungen der SchülerInnen und den schriftlich ausgeführten Reflexionen. Auf Letztere habe ich mich besonders gestützt und diese deshalb in zwei Durchgängen gesondert ausgewertet. Allerdings konnte ich hier im zweiten Durchgang vorerst nur auf 23 von 38 Portfolios zurückgreifen, die mir unmittelbar vor den Sommerferien noch einmal von den SchülerInnen überlassen wurden. Ich hoffe noch einige zu erhalten.

2.1. Feststellungen (Ergebnisse) allgemein:

Während ich die Portfolios in der Breite vor dem Hintergrund des Unterrichtsaufwandes im Ertrag etwas enttäuschend fand, ergibt sich aus den Reflexionen der SchülerInnen, dass sie diese Arbeit grundsätzlich schätzen, wenn auch nicht alle. Es gibt, wie so oft, auch etliche Reflexionen oder Portfolios, die lediglich Textsammlungen darstellen und sich von Epochenheften nicht unterscheiden.

Was meine ursprüngliche Fragestellung betrifft, ergeben sich aus den Ergebnissen beider Portfolios deutliche, aber immer noch eher vorläufige Antworten.

- Die SchülerInnen haben das erste Portfolio gerne angefertigt, das zweite nicht unbedingt, da sie sich wegen der Realschulprüfungen mit der Belastung vor und nach den Frühjahrsferien unter Zeitdruck fühlten. Das Angebot, ihr Portfolio in Ruhe danach anzufertigen, haben sie überwiegend angenommen, allerdings haben viele ein Problem damit gehabt, sich neu zu motivieren. Diese Situation hat sich ohne Zweifel ungünstig auf die Arbeit ausgewirkt.
- Schritt zwei – der bewusste Umgang mit Sekundär-Literatur – ist noch nicht allgemein erkennbar geworden. Nur zwei SchülerInnen haben ihn konsequent umgesetzt, wenige andere in Ansätzen.
- Eine Alternative zum herkömmlichen Epochenheft sehen die SchülerInnen im Portfolio nicht.
- Viele bedauerten, dass Sie ihre Aufsätze aus der Epoche nicht verwerten konnten, weil das letztlich selbst gewählte Thema es nicht zuließ.



- In diesem Zusammenhang schlugen einige vor, die Aufgabenstellung „Portfolio“ gleich zu Epochenbeginn zu erhalten (was schwierig ist, wenn sie ihre Aufgabe ja selbst finden sollten).
- In der Regel enthielten die Reflexionen der SchülerInnen, die sich an die Hilfsfragen hielten, konkretere Aussagen. Sie zeigten aber auch, dass die SchülerInnen ihr Portfolio und vor allem die Reflexion in erster Linie immer noch für d. LehrerIn angefertigt haben. Dafür ist auch die überwiegend sparsame künstlerische oder grafische Ausgestaltung ein Beleg. Möglicherweise muss zu einem Portfolio zwingend die öffentliche Präsentation kommen. Der Hinweis, dass sie diese später an vielen Stellen vorlegen können, motiviert das Gros nicht genügend.
- Gestört hat mich, dass zu viele SchülerInnen entweder keine eigene Fragestellung oder keinen Gesichtspunkt für die Sammlung von Texten gefunden oder den Zusammenhang ihrer Texte nicht erläutert haben. Insofern haben etliche SchülerInnen das Prinzip des Portfolios noch nicht richtig verstanden gehabt.

2.2. Die Ergebnisse im Hinblick auf die Ausgangsfrage:

An den originellen Themen bzw. Fragestellungen beider Portfolios und an manchen Reflexionen lässt sich erkennen, dass die Portfolioarbeit anregend war, dass die SchülerInnen wichtige Lernerfahrungen gemacht haben und in einigen Fällen auch Neues ausprobiert (Essay) oder kreative Umsetzungen vorgenommen haben. Letztere geben insbesondere Auskunft über Themenfindung, Gestaltung, Arbeitsweisen und -techniken und sie enthalten Selbstbeobachtungen. Die folgenden Beispiele sollen dies exemplarisch verdeutlichen:

- D. SchülerIn B. entdeckt beim Schreiben, dass es erst einer genauen Auseinandersetzung mit der Person bedürfe, deren Biografie man darstellen wolle, bevor man über „*Zusammenhänge, Handlungen und Entscheidungen desjenigen schreiben kann*“. Er beschreibt dann im Folgenden, wie und auf welchem Wege er sich seiner Figur (John Lennon) immer mehr nähert und den Punkt erreicht, an dem sie für ihn interessant wird.
- SchülerIn K. schreibt, *dass ihm die Aufgabenstellung veranlasst habe, seine Aufsätze, die er bereits zu den Themen Erziehung, Parzival und Biografie verfasst hatte, tiefgründiger zu lesen, so dass es ihm gelungen sei, die Anknüpfungspunkte zwischen seinem Thema und den Aufsätzen zu notieren und die Gedanken in seinen Aufsätzen fortzuführen sowie zu erweitern. Das Ergebnis sei eine Fortsetzung oder ein zusätzlicher Teil des Aufsatzes gewesen. Er habe auch am Schreiben der einführenden Texte gelernt, seine Gedanken nicht direkt niederzuschreiben, sondern sich vorweg überdachte Stichwörter zu notieren und jeden Satz vor dem Schreiben zu formulieren. Für diese kleinen Änderungen der Vorgehensweise habe er mehr Schreib-Zeit benötigt, jedoch weniger Zeit für das Überarbeiten der Texte. Anschließend formuliert er noch eine zweieinhalbseitige Fragenbeantwortung.*
- D. SchülerIn G. beschreibt seinen Entscheidungsprozess beim zweiten Portfolio. Sie/Er hat kein Problem damit, ein Thema zu finden, sondern damit, sich für eines zu entscheiden. Sie/Er recherchiert, und als sie/er auf eine Semesterarbeit über rationales und intuitives Entscheiden stößt, beißt sie/er an. Ihr/Sein Interesse ist geweckt. Im Unterschied zu B. ist G. einE sehr analytisch veranlagteR, mit guter Abstraktionsfähigkeit begabteR SchülerIn, der auch fotografisch und filmisch sehr begabt ist. So findet sie/er auch schnell das Bildmotiv für sein Titelblatt. Sie/Er wünscht sich mehr solcher Arbeitsformen, möchte aber auch seine Aufsätze aus der Epoche einbringen können.



- J. Th., einE PerfektionistIn, erwähnt, dass sie positive und negative Erfahrungen gemacht habe, wird aber nicht konkret. I. hat das Portfolio Gelegenheit gegeben, ihre/seine Fragestellung zur Schuld Walter Fabers auszuarbeiten.
- Anders d. SchülerIn L., schreibt, *es habe sich wieder einmal gezeigt, dass ein Portfolio einzig und allein eine Bestätigung für den sei, der es anfertige.*
- Die Reflexion d. SchülerIn M. ist aufschlussreich, was den Arbeitsprozess und die eigenen Lernerfahrungen betrifft. Sie/er schreibt: *„Ich habe gelernt, dass sich die eigene Meinung noch öfters während des Arbeitsprozesses verändern kann. Das war für mich interessant, denn ich bin eine Person, die sich schnell eine Meinung bildet und auch bei dieser bleibt. Das war jedoch dieses Mal ganz anders, immer wieder habe ich neue Textstellen gefunden, die [mich] meine eigene Meinung ändern ließen.“*
- Die folgende Äußerung e. SchülerIn, So., findet sich ähnlich in mehreren Reflexionen: *„Es ist eine viel intensivere Arbeit als nur ein Heft zu gestalten, welche zwar mehr Zeit in Anspruch nimmt, einem aber auch die Möglichkeit gibt, sich auf das Thema einzulassen.“*
- Bemerkenswert ist Lu's Einleitung, in der sie das Resultat ihrer Beschäftigung mit dem Thema knapp und präzise zusammenfasst: *"Bei der Beschäftigung mit dem Roman "Homo Faber – Ein Bericht" von Max Frisch habe ich gemerkt, wie ausschlaggebend die genauen Vorstellungen des Protagonisten über Mann und Frau sind und wie sehr sie sich durch seine Veränderungen auflösen bzw. verändern. Jeder Mensch kennt Vorurteile und weiß, wie oft Sie nicht der Wahrheit entsprechen. In dem Roman befindet sich Walter Faber in der Situation, dass er mit seinen Vorurteilen konfrontiert wird, indem Frauen in sein Leben treten, die gegenteilig zu seinem Bild über diese sind. Er fängt an seine Bilder Schritt für Schritt aufzulösen und entwickelt sich zu einem neuen Menschen."*

3. Diskussionspunkte:

- Wie kann Portfolioarbeit in der Oberstufe früher eingeführt und geübt werden? Vor allem im Hinblick auf den Umgang mit den Gedanken anderer, zunächst einmal auf die Wiedergabe (Zitat) bezogen, dann auf Aneignung und Auseinandersetzung.
- Ein großes Problem für die Integration der Portfolioarbeit ab Klasse 10 bildet die von den SchülerInnen gewünschte Leistungserfassung in Noten. Einmal deshalb, weil es dem Sinn eines Portfolios widerspricht, die Leistungen nach demselben Maßstab für alle zu beurteilen und zum anderen, weil es die Bereitschaft zum Risiko minimiert. Das könnte einer der Gründe dafür sein, dass manche Portfolios brav und blass wirken.

Mein Lösungsversuch war, den Arbeitsaufwand abzuschätzen und die Gründlichkeit der Bearbeitung zu ermitteln, um nicht von den Ergebnissen ausgehen zu müssen.
- Zu viele SchülerInnen schreiben die Reflexionen immer noch für mich, den Lehrer. Sie legen ihr Portfolio aus alter Gewohnheit wie ein Epochenheft an. Die Portfolios enthalten zu viele Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehler.